

Die kleine Zeitschrift und der große Comicfan

von Guido Weißhahn



Wolfgang Altenburgers Bedeutung für das Medium der Bildgeschichte in der DDR kann man nicht überschätzen, ob hinter den Kulissen als Redakteur oder als Autor unzähliger Comics in Zeitschriften und Zeitungen. Die Liebe zu Kindern, viel Interesse an deren Bildung und Erziehung, eine Leidenschaft für Comics sowie eine Persönlichkeit, die von jenen, die ihn kannten und mit ihm arbeiteten, als warmherzig, bescheiden, umgänglich und aufgeschlossen charakterisiert wird, waren die entscheidenden Faktoren dafür, dass der 1931 geborene Pädagoge ein berufliches Umfeld fand, das seinen Interessen entgegen kam. Den Grundstein legte er mit der 1966 erschienenen Diplomarbeit „Die besonderen Aufgaben der Bilderzeitschriften im System der Kinderpresse der DDR“, mit der er eine Legitimation für die Nutzung des Unterhaltungsmediums Comics bei der Bildung und Erziehung der Kinder im sozialistischen Staat schuf. Natürlich standen dabei die ideologische Unbedenklichkeit und pädagogische-erzieherische Nutzung an erster Stelle, aber auch alle davon weitgehend unberührt gebliebenen DDR-Comicprodukte der nächsten Jahrzehnte sollten von dieser Unverfrorenheit profitieren.

Folgerichtig war er der geeignetste Mann für den Posten des Chefredakteurs des MOSAIK (1963-1985) und ab 1967 auch der Comic-Zeitschrift ATZE. Gerade erst war sein Versuch, mit der „Neuen Bilderreihe für Jungen und Mädchen“ eine Serie zu etablieren, die politisch gewollte Inhalte in realistisch gezeichnete Comics verpackt, aufgrund des Desinteresses der Zielgruppe nach nur fünf Ausgaben gescheitert. Nun brachte er diese Sujets und ihre Zeichner kurzerhand im bis dahin noch weniger politisch ausgerichteten ATZE unter. Es war ein cleverer Schachzug, denn einerseits konnte die FDJ als Herausgeber nun besänftigt werden, immerhin hatte ATZE Auflagen von bis zu einer halben Million, andererseits war damit das Fortbestehen von Unterhaltungcomics wie Fix und Fax oder Pats Reiseabenteuer unter dem Dach von ATZE langfristig gesichert – wobei seine Beziehungen zu anderen Redaktionen so gut waren, dass er zumindest die Mäuse auch z.B. in der FRÖSI unterbekommen hätte. Und es darf vermutet werden, dass ihm wohl bewusst war,

welchen Geschichten seine kleinen Leser sich nach dem Kauf einer neuen Ausgabe zuerst zuwandten.

Wolfgang Altenburger war stets bemüht, jungen Zeichnern Arbeit zu verschaffen. Als der Verlag Junge Welt für die Abrafaxe-Serie neue Zeichner suchte, meldeten sich u.a. der Berliner Innenausstatter Bernd Günther und der Holzdorfer Kulissenmaler Heinz-Helge Schulze. Trotz erfolgreicher Arbeitsproben nahmen beide Abstand von der Arbeit in der Redaktion, aber Altenburger mochte sie und ihre Zeichenstile und verschaffte ihnen von da an regelmäßig finanziell lukrative Aufträge für Titel- und Fortsetzungsgeschichten bei ATZE sowie lange Serien auf der Kinderseite der FÜR DICH. Die Geschichten entstanden im direkten Austausch oder durch Übermittlung seiner Ideen, und nachdem die Zeichner durchaus mit eigenen Vorstellungen angereichert ihre Blätter fertig hatten, schrieb er die endgültigen Texte. Seine Bescheidenheit verbot ihm die Nennung seines Namens an den Folgen, so lässt sich heute nur noch durch Zeitzeugen, meist die Zeichner selbst, seine Autorenschaft belegen. Ohne Zweifel hat niemand so viele Comics in der DDR geschrieben wie Wolfgang Altenburger.

Und er blieb offen für Neues. Ab Mitte der 80er Jahre ging sein Interesse viel stärker in Richtung ATZE-Expeditionen, er organisierte Projekte zur naturnahen Bildung usw., während er bei MOSAIK aufhörte und die Hauptarbeit bei ATZE an seine jüngeren Redaktionskollegen übergab, zwischen 1984 und 1988 an Hartmut Seefeld, danach an Rüdiger Kunz. Deren Ideen zur Verjüngung des Heftes stand er stets offen gegenüber, was z.B. zu ersten Veröffentlichungen der späteren MOSAIK-Zeichner Andreas Pasda und Steffen Jähde führte, aber so richtig erst in den Tagen der Wende fruchten konnte.

Leider kam, trotz intensiver Bemühungen um Partner in der Comicszene der BRD und Frankreichs, dann schnell das Aus für die kleine Comiczeitschrift, und Altenburger, inzwischen die „graue Eminenz“ der Szene, musste mit ansehen, wie seine Verlagsbestände unter seinen Händen in alle Winde zerstreut wurden oder in den Müllcontainern der Geschichte landeten. Man kann sich kaum vorstellen, wie schmerzhaft es sein muss, mitzuerleben, wie mit viel Herzblut gestaltete eigene Geschichte fast über Nacht keine Bedeutung mehr haben soll. Er konzentrierte sich fortan auf die Arbeit mit Kindern, bis ihm das Alter diese Freude zunehmend schwerer machte.

Im März 2008 ist Wolfgang Altenburger gestorben. Rüdiger Kunz berichtet über die Trauerfeier: „Die Trauerrede war voller kleiner Anekdoten, und häufig verdrängte ein Kichern die Tränen der Anwesenden. Plötzlich hatte ich wieder Wolfgangs Gesicht, die vielen kleinen Krähenfüßchen und den ewig bubenhaften Schelm in Erinnerung. Wolfgang Altenburger hinterließ bei seiner Trauerfeier denselben Eindruck, den er auch zu Lebzeiten erzielte: Ein freundliches Lächeln in den Augen seiner Mitmenschen.“ Ohne ihn wäre die Comicgeschichte der DDR eine andere (und vermutlich viel ärmere), und dafür gebührt ihm, solange wir uns erinnern werden, Dank und Andenken.